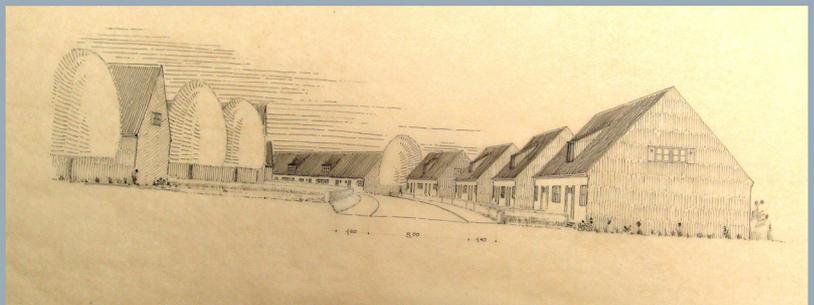
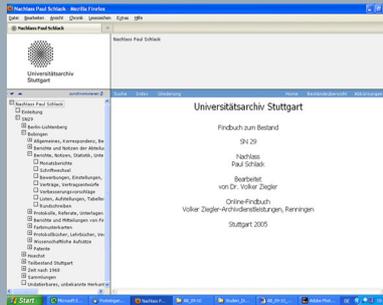
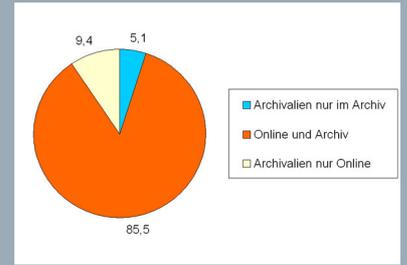
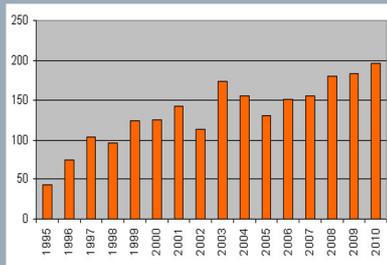


# Universität Stuttgart Universitätsarchiv

## Arbeitsbericht 2009 bis 2010



# Das Universitätsarchiv Stuttgart 2009 und 2010

*In den letzten Jahren konnte eine kontinuierliche Zunahme der Nutzung des Universitätsarchivs festgestellt werden (S. 9). Diese erfreuliche Entwicklung hat sicherlich mehrere Gründe: Mit der wachsenden Fülle an Archivalien bietet das Universitätsarchiv Stuttgart für immer mehr wissenschafts- und technikgeschichtliche Arbeiten Material an. Es ist zudem durch die Online-Angebote für die Nutzer, die über das Internet nach Informationen suchen, gut sichtbar.*

Die Online-Angebote des Archivs waren auch der Gegenstand einer Umfrage, die im Februar 2010 unter den Archivbenutzern durchgeführt wurde (S. 16 – 18). Es galt, eine Resonanz auf die Dienstleistungen des Archivs zu erhalten und die Planungen für zukünftige IT-Projekte mit den Erfahrungen und Erwartungen der Benutzer abzustimmen.

Für die Erschließung von Archivalien konnten erneut Drittmittel eingeworben werden: Das 2008 begonnene, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte

Projekt der Verzeichnung der Unterlagen des Otto-Graf-Instituts, wurde im Juli 2010 verlängert (S. 14- 15).

Der vorliegende Bericht soll aber nicht nur die in den Jahren 2009 und 2010 geleisteten Arbeiten vorstellen, sondern auch allen Stellen der Universität, die eine Übergabe ihrer nicht mehr benötigten Unterlagen an das Universitätsarchiv planen, zur Information dienen und darüber hinaus allen Interessierten über die Aufgaben und Zielsetzungen des Universitätsarchivs Auskunft geben.



N. Becker

# Inhalt

- 3 Das Universitätsarchiv Stuttgart 2009 und 2010
- 6 Aufgaben und Arbeitsziele
- 7 Einrichtung und Ausstattung
- 8 Übernahme und Erschließung von Unterlagen

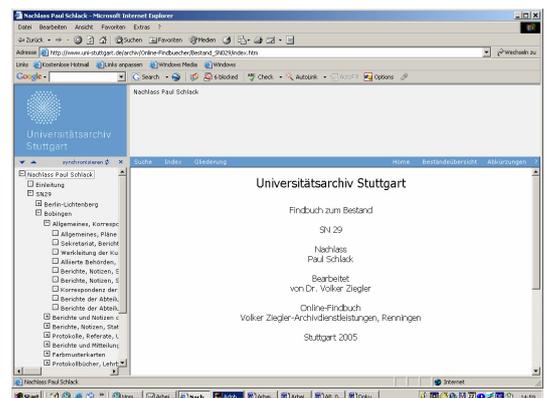


- 9 Benutzung
- 10 Dokumentation (Ausschnitt- und Schriftenarchiv)
- 10 Bestandserhaltung

- 11 Online-Angebote  
[www.uni-stuttgart.de/archiv](http://www.uni-stuttgart.de/archiv)

- 11 Digitales Archiv

- 12 Beispiele für neue Bestände



Deutsche  
Forschungsgemeinschaft



- 14 DFG-Projekt Erschließung der Überlieferung des Otto-Graf-Instituts
- 16 Benutzerbefragung

# Aufgaben und Arbeitsziele



Das Universitätsarchiv Stuttgart ist ein öffentliches Archiv, das auf der rechtlichen Grundlage des Landesarchivgesetzes Baden-Württemberg arbeitet. Es stellt für die Architektur-, die Technik- und für die Wissenschaftsgeschichte, aber auch für alle anderen historischen Disziplinen Unterlagen und Informationen aus dem Bereich der Universität Stuttgart bereit und beantwortet diesbezügliche Anfragen.

Die Aufgaben des Universitätsarchivs bestehen daher in der Verwahrung, Erhaltung und Erschließung aller Unterlagen mit bleibendem rechtlichen oder historischen Wert, die es von den verschiedenen Stellen der Universität (Organe, Fakultäten, Institute, Einrichtungen, Prüfungsausschüsse, Zentrale Verwaltung) übernimmt. Das Universitätsarchiv macht das so gesammelte Archivgut im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften benutzbar.

Archivgut sind Unterlagen, die zur Erfüllung der Aufgaben bei der abgehenden Stelle nicht mehr benötigt werden, wie Akten, Schriftstücke, Geschäftsbücher, Protokolle, Matrikeln, Karteien, Listen, Karten, Pläne, Risse, Zeichnungen, Bilder, Film- und Tonträger jeder Art sowie sonstige Informations- und Datenträger mit

maschinenlesbar gespeicherten Informationen oder Programme. Das Universitätsarchiv übernimmt zur Dokumentation der Geschichte der Universität auch Unterlagen von anderen Stellen und Privatpersonen, also Sammlungen oder Nachlässe. Außerdem erfasst und verwahrt es Gegenstände wie Modelle und Geräte, die für die Universitätsgeschichte von Bedeutung sind.

Als öffentliches Archiv dient das Universitätsarchiv der Forschung, der Lehre und dem Studium an der Universität, ihrer Selbstverwaltung sowie darüber hinaus der sonstigen wissenschaftlichen Arbeit und sachlichen Information. Es wirkt an der Erforschung und Vermittlung der Universitätsgeschichte mit.



# Einrichtung und Ausstattung

Das Universitätsarchiv ist eine Abteilung der Universitätsbibliothek. Im Berichtszeitraum waren außer dem Leiter eine Mitarbeiterin halbtags und eine weitere Mitarbeiterin im Umfang von zehn Wochenstunden tätig. Zudem arbeiteten bis zu zwei studentische Hilfskräfte mit kleinen Zeitkontingenten vor allem im Bereich der Ordnung und Verzeichnung von Archivalien.

Eine befristete Stelle für einen Magazinmitarbeiter, die ab August 2009 aus eingeworbenen Mitteln des Jobcenters, der Stadt Stuttgart sowie durch eine Zuschuss der Zentralen Verwaltung bezahlt wurde, kann ab August 2011 unbefristet besetzt werden, was für die Arbeit des Archivs einen großen Gewinn bedeutet.

Im Juli 2010 wurde die Förderung des Projekts „Erschließung der Überlieferung des Otto-Graf-Instituts“ durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft verlängert. Finanziert wird für die Dauer von 17 Monaten eine 50%-Stelle für eine(n) wissenschaftliche(n) Mitarbeiter/Mitarbeiterin sowie Hilfskraft- und Sachmittel (s. S. 14f.).

Außer den von der Universität zur Verfügung gestellten Sachmitteln für Erschließungsprojekte und archivische Verpackungsmaterialien wurden zudem Drittmittel vom Landesrestaurierungsprogramm Baden-Württemberg gewährt (s. S. 10).

Seit November 2009 steht dem Universitätsarchiv zudem ein weiterer Magazinraum im Gebäude Geschwister-Scholl-Str. zur Verfügung. Die hierin aufgestellten Regale können 144 Regalmeter Archivgut aufnehmen.



*Neuer Magazinraum des Universitätsarchivs  
Stuttgart im Gebäude Geschwister-Scholl-Str. 24  
mit einer Lagerkapazität von 144 Regalmetern*

# Übernahme und Erschließung von Unterlagen

Mit Stand vom 22. 02. 2011 umfasst das Universitätsarchiv Stuttgart 1.521 Regalmeter Archivgut (1 Regalmeter entspricht dem Volumen eines Regalfaches von 1 m Länge, in dem Schriftgut in DIN-A4-Größe eingelagert ist). Mehr als die Hälfte dieser Unterlagen (781 Regalmeter = 51,3%) sind durch die interne Archivdatenbank erschlossen, hiervon noch einmal ca. 7% der Gesamtmenge (107 Regalmeter) durch Online-Findbücher über das Internet recherchierbar. Für weitere 162 Regalmeter (10,7%) liegen Findlisten und Findbücher in analoger Form vor. Nicht vor-

dringlich für eine Erfassung in der Datenbank sind weitere 157 Regalmeter Archivgut, weil sie in alphabetischer oder chronologischer Reihenfolge gelagert sind, womit ein direkter Zugriff am Regal gewährleistet ist (z. B. Akten der Studierenden). Nur zeitweilig im Universitätsarchiv werden 100 Regalmeter (6,6%) Akten gelagert. Es handelt sich um Unterlagen, die aus rechtlichen Gründen für bestimmte Fristen aufbewahrt und danach vernichtet werden, so dass sie keiner Verzeichnung bedürfen. Unverzeichnet ist derzeit ca. ein Fünftel der Archivalien, nämlich 321 Regalmeter (21,1%).

*Das Universitätsarchiv erhielt Unterlagen und Akten aus den folgenden Stellen und Fakultäten:*

Abgebende Stellen	Anzahl der Aktenablieferungen					
	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Zentrale Verwaltung	5	9	7	2	7	5
Fakultäten/Dekanate	2	9	9	12	4	3
Institute	15	24	37	19	13	14
Zentrale Einrichtungen	-	2	4	1	1	1
Sonderforschungsbereiche	-	1	2	-	-	-
Studentische Gruppen	-	2	2	2	1	-
Nachlässe/Sammlungen	9	5	5	6	5	8
<b>Summe</b>	31	52	66	42	31	31

Die Nachlässe und Sammlungen stammen aus Privatbesitz. Sie wurden als Geschenke in das Universitätsarchiv aufgenommen.

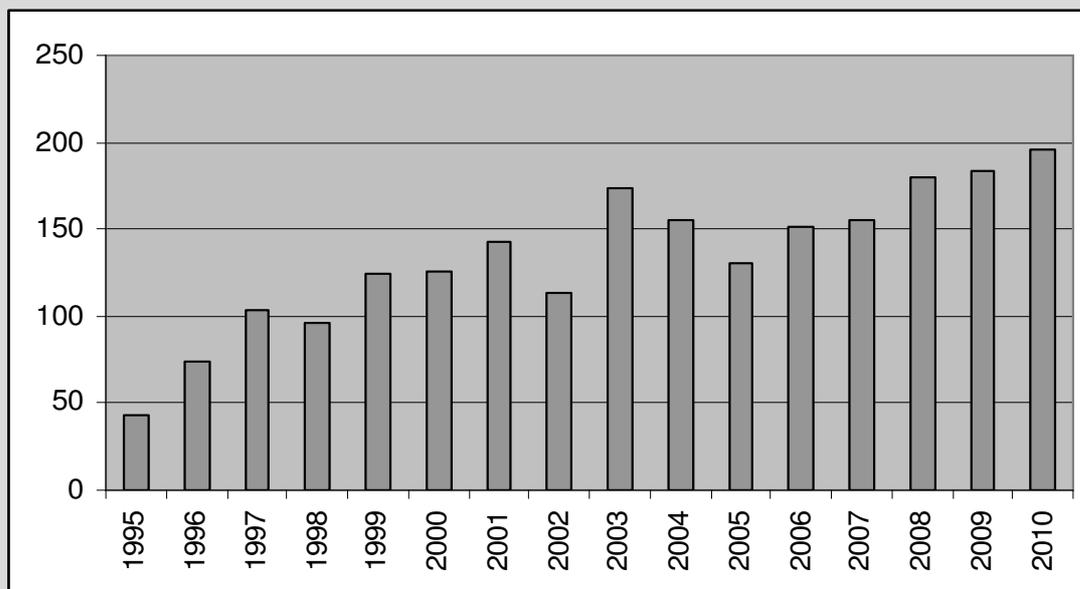
Im Berichtszeitraum wurden die Unterlagen von 38 Beständen bearbeitet, d. h. in der Datenbank erfasst (verzeichnet) und archivisch verpackt.

# Benutzung

Wie die Grafik unten zeigt, ist die Zahl der Benutzer des Universitätsarchivs in den 15 Jahren seines Bestehens von 43 im Jahr 1995 bis zu 196 im Jahr 2010 durchweg kontinuierlich angestiegen. Als Benutzer werden die persönlichen Besucher gewertet, die vor Ort Archivalien einsehen, sowie alle Personen, die

telefonisch, per E-Mail oder Brief eine Anfrage an das Universitätsarchiv richten. Das Kriterium ist die Nutzung von Archivbeständen. Daher werden Personen, die an Führungen teilnehmen oder Studierende, die im Rahmen einer Lehrveranstaltung das Universitätsarchiv besichtigen, nicht als eigentliche Archivbenutzer gezählt.

*Anzahl der jährlichen Benutzer des Universitätsarchivs Stuttgart*



Die Steigerung der Benutzerzahlen in den Jahren 2003 bis 2004 ist auf historische Arbeiten im Rahmen des Universitätsjubiläums 2004 zurückzuführen. Der kontinuierliche Anstieg von 1995 bis 2010 hat verschiedene Ursachen, von denen hier nur zwei genannt sein sollen: Die Zahl der Archivbestände und damit die Möglichkeiten für historische Forschungsarbeiten nimmt kontinuierlich zu.

Mit den Online-Findmitteln ist zudem die Sichtbarkeit des Archivs und seiner Bestände gestiegen.

Mit einer durchschnittlichen Betreuungszeit von Besuchern und Anfragen von ca. zwei Arbeitsstunden (ermittelt im Jahr 2001) hat die Benutzerberatung einen hohen Stellenwert in der Arbeit des Universitätsarchivs.

# Dokumentation (Ausschnitt- und Schriftenarchiv)



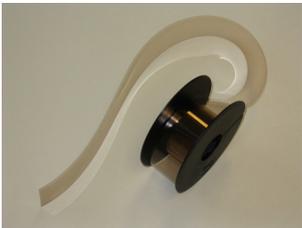
Seit 1950 wird an der Universitätsbibliothek eine Sammlung von Presseartikeln und Druckschriften zu Ereignissen, Personen und Einrichtungen der Universität Stuttgart geführt. Diese Dokumentation ist neben den Archivalien ein unverzichtbares Arbeitsmittel zur Beantwortung von Anfragen zu Themen der Universitätsgeschichte

Seit Einführung des elektronischen Pressespiegels im September 2006

in der Zentralen Verwaltung werden hieraus ausgewählte Presseartikel nun im Universitätsarchiv auch als elektronische Dateien im Pdf-Format archiviert.

Zurzeit ist die Bearbeitung auf dem Stand der eingehenden Pressespiegel; weitere nur im Druck vorliegende Artikel und Schriftstücke werden zudem im Pdf-Format digitalisiert und der Sammlung hinzugefügt.

## Bestandserhaltung



Das Landesrestaurierungsprogramm Baden-Württemberg, koordiniert durch das Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut, ermöglicht es, wichtige und in ihrem Bestand gefährdete Archivalien zu restaurieren oder zu verfilmen, um die Originale dauerhaft zu erhalten und vor möglichen Schäden bei der Benutzung zu schützen. In den Jahren 2009 und 2010 erhielt das Universitätsarchiv aus dem Landesrestaurierungsprogramm jeweils 3.000,- € für Maßnahmen der archivgerechten Lagerung und Restaurierungsarbeiten.

Besonders hervorzuheben ist die Restaurierung einer Sammlung von Negativen aus dem Bestand Forschungs- und Materialprüfungsanstalt für das Bauwesen. Sie waren durch unsachgemäße Ablage, insbesondere durch Verklebungen beschädigt bzw. deutlich gefährdet. Die Aufnahmen, in denen Neuerungen im Betonbau, Brückenbaustellen und Schadensaufnahmen beim Autobahnbau von den 1930er bis in die 1950er Jahre dokumentiert sind, konnten nun mit Mitteln des Landesrestaurierungsprogramms restauriert und gesichert werden.

# Online-Angebote

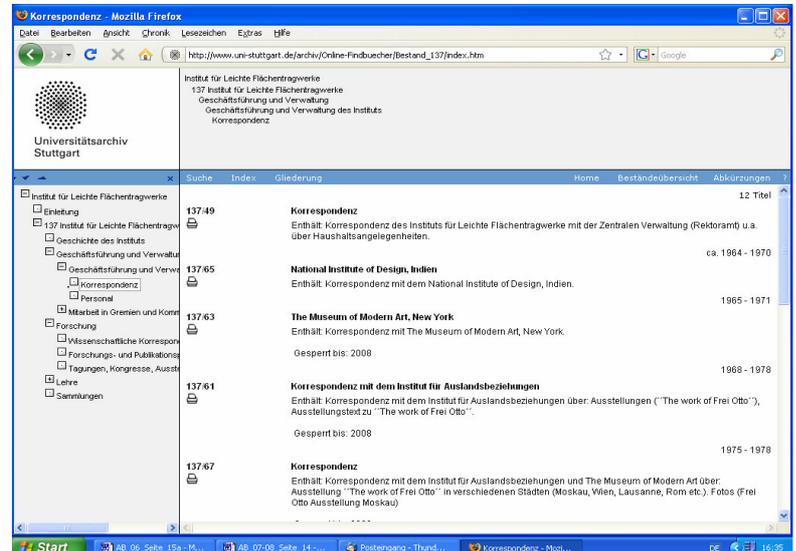
## www.uni-stuttgart.de/archiv

Zur Nutzung und zur Bewertung des Online-Angebots des Universitätsarchivs wurde im Februar 2010 unter den Nutzern des Archivs eine Umfrage durchgeführt (Zu den Ergebnissen s. S. 16ff.). Die Antworten zeugten von einer guten Annahme der elektronischen Findmittel, andererseits wurde aber auch deutlich, dass die persönliche Beratung durch die Archivarinnen / Archivare mit historischer Kompetenz ein unverzichtbares Merkmal des Archivs bleibt und der IT-Technologie dabei der Stellenwert einer sinnvollen Ergänzung zukommt.

Aktuell sind außer der Beständeübersicht 36 Onlinefindbücher im WWW einsehbar. Die hierdurch erschlossene Aktenmenge entspricht etwa 7% der Archivalien im Universitätsarchiv (s. hierzu S. 8). Die Online-Beständeübersicht wurde zuletzt am 13. 12. 2010 aktualisiert.

## Digitales Archiv

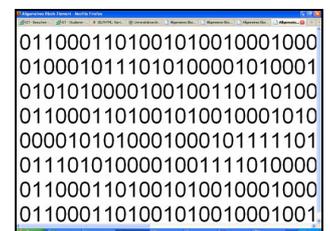
Die Diskussion um die Archivierung digitaler Medien mündet z. Zt. bei einigen personell größeren Archiven in den Aufbau von digitalen Archiven. Die für die Universitätsbibliothek im Rechenzentrum vorgesehenen Serverkapazitäten konnte auch das Universitätsarchiv im Umfang von 1 TB für die sichere Archivierung zahlreicher digital vorliegender Unterlagen nutzen: u. a. die digitalisierten Studentenverzeichnisse der Zeit von 1829 bis 1945, Scans der www-Seiten der Universität



Screenshot eines Online-Findbuchs des Universitätsarchivs Stuttgart. Die verwendete Software MidosaXML legt die Daten im XML-Format ab und zwar im internationalen Austauschformat für Archivverzeichnungsdaten EAD. So können die Daten des Universitätsarchivs in Zukunft in die geplanten bzw. entstehenden nationalen und internationalen Online-Datenbanken eingestellt werden.

und Daten des Servers des aufgelösten Instituts für Geographie.

Ein erster Schritt für den Aufbau des digitalen Archivs ist die sichere Speicherung der Daten in ihrem ursprünglichen Format. Die für ein digitales Archiv wesentliche Migration der Daten in Langzeitformate, die Erstellung von Metadaten und die Einrichtung einer Benutzerschnittstelle werden die zukünftigen, langfristigen neuen Aufgaben in diesem Arbeitsbereich sein.



# Beispiele für neue Bestände



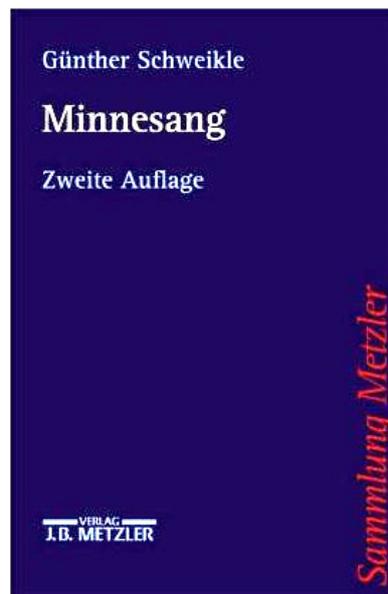
Günther Schweikle (1929 – 2009)

## Nachlass Günther Schweikle

Im September 2009 erhielt das Universitätsarchiv den wissenschaftlichen Nachlass Professor Günther Schweikles (1929 – 2009). Die umfangreiche Privatbibliothek wurde von der Universitätsbibliothek übernommen. Günther Schweikle gehörte zur Gründergeneration der Stuttgarter Geisteswissenschaften: 1968 wurde er, zuvor Privatdozent an der Universität Tübingen, auf den Lehrstuhl für ältere deutsche Philologie berufen, der für den Lehramtsstudiengang Deutsch neu eingerichtet wurde. In der Tradition großer Germanisten beherrschte Schweikle noch beide Bereiche der germanistischen Mediävistik: Die Sprachwissenschaft und die Literaturwissenschaft. In der letzteren lagen seine Forschungsschwerpunkte in der klassischen Zeit des Hochmittelalters auf Minnesang, Artusroman und Heldenepik.

Eine herausragende und zukunftsweisende Leistung bestand in seinen Arbeiten zur Editionstechnik mittelalterlicher Texte, in denen er die herkömmlichen Methoden zur Herstellung eines vermeintlich auf den Dichter zurückgehenden, ursprünglichen Textes ablehnte und die überlieferten Handschriften als Grundlage der philologischen Arbeit nahm.

Der mit mehr als sieben Regalmetern Material recht umfangreiche schriftliche Nachlass dokumentiert mit zahlreichen Manuskripten und Korrespondenzen das wissenschaftliche Lebenswerk Günther Schweikles.

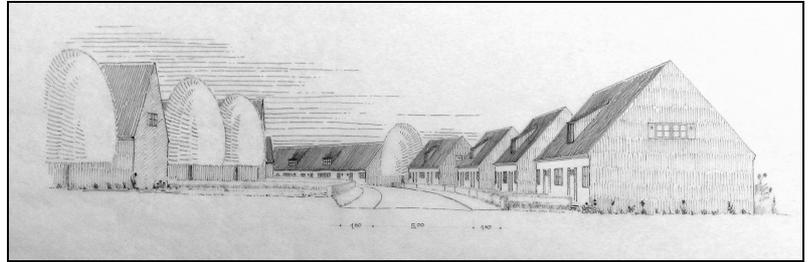


Aus den zahlreichen Publikationen Günther Schweikles zwei Monographien: „Germanisch-deutsche Sprachgeschichte im Überblick“, 5. Aufl. 2002 und „Minnesang“, 2. Aufl. 1995

## Nachlass Otto Klein

Zwei große Ausstellungen zu den Stuttgarter Architekturlehrern der Vorkriegszeit Paul Schmitthenner und Paul Bonatz im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt/Main brachten in den Jahren 2003 und 2011 auch in einer breiteren Öffentlichkeit die Wirkungsgeschichte der sogenannten „Stuttgarter Schule“ wieder in Erinnerung. Die Ausstellungen dokumentieren das architektonische Werk der beiden nicht unumstrittenen Stuttgarter Architekturprofessoren; weniger bekannt ist, dass im Universitätsarchiv Stuttgart gleich mehrere Nachlässe von Stuttgarter Architekturstudenten dieser Zeit aufbewahrt sind und eingesehen werden können. Wertvoll für die Beurteilung der Stuttgarter Lehre sind dabei vor allem die Studien- und Diplomarbeiten, die hier gesammelt wurden.

Ein schönes Beispiel für die Wirkung der Stuttgarter Schule ist der Nachlass des Architekten Otto Klein (1904 – 1947), den das Universitätsarchiv im März 2010 von seinen Kindern erhalten hat. Der Nachlass umfasst u.a. alle Studienarbeiten Kleins aus den Jahren 1927 – 1933. Hierin spiegelt sich deutlich die Entwicklung des angehenden Architekten wider. Um die Stuttgarter Architekturlehre auf breiter Materialgrundlage zu dokumentieren, wird das Universitätsarchiv auch in Zukunft gern ähnliche Sammlungen übernehmen.

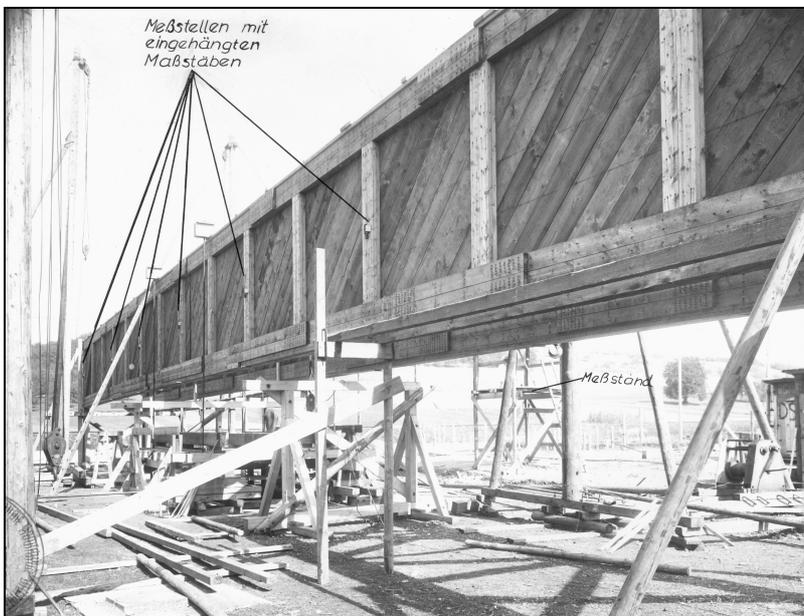


*Die Diplomarbeit Otto Kleins aus dem Jahr 1933 (oben) und die Studienarbeiten von 1927 und 1928 (Fassadenentwürfe Mitte und unten) zeigen deutlich den Einfluss der Stuttgarter Schule, insbesondere des Entwurfsunterrichts bei Professor Paul Schmitthenner und der Städtebaulehre Professor Heinz Wetzels.*

# DFG-Projekt Erschließung der Überlieferung des Otto-Graf-Instituts



Die Materialprüfungsanstalt am alten Standort in Stuttgart-Berg in der Nachkriegszeit. Die Forschungs- und Materialprüfungsanstalt für das Bauwesen war mit 119 Mitarbeitern im Jahr 1944 eines der großen wissenschaftlichen Institute für die Werkstoffprüfung des Bauwesens in Deutschland.



Das Foto zeigt den Versuchsaufbau „Biegeprüfung von 35m-Vollwandnagelträgern unter oftmals wiederholten Lasten“, die das Heereswaffenamt 1942 in Auftrag geben hatte.  
Quelle: Universitätsarchiv Stuttgart 33/1118

Im Jahr 2008 bewilligte die Deutsche Forschungsgemeinschaft einen Förderantrag des Universitätsarchivs zur Erschließung der Überlieferung des Otto-Graf-Instituts (heute Materialprüfungsanstalt Universität Stuttgart). Die DFG förderte im Programm LIS (Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme) von Juni 2008 bis November 2010 die Erschließung des fast 270 Regalmeter umfassenden Archivbestands durch eine 67%-Stelle für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter, Sach- und Hilfskraftmittel.

Während der Bearbeitung des Bestands wurden zahlreiche wissenschafts- und technikgeschichtlich interessante Aktengruppen entdeckt, so dass eine tiefere Erschließung der Archivalien notwendig wurde. Im Juli 2010 konnte nun das Projekt für die Dauer von 17 Monaten mit der Finanzierung einer 50%-Stelle für eine(n) wissenschaftliche(n) Mitarbeiter(in) sowie weitere Hilfskraft- und Sachmittel verlängert werden.

Das Erschließungsprojekt hat bereits gute Resonanz erfahren. Archivalien, die während der Arbeiten entdeckt wurden, konnten bereits in der Ausstellung „Fritz Leonhardt. Die Kunst des Konstruierens“ (2009 in Stuttgart und Köln) gezeigt werden. Ebenso konnten Publikationen zum Projekt einer Elbehochbrücke am Ende der 1930er Jahre und eine Bachelorarbeit mit nachfolgender Publikation auf die

neuen Quellen zurückgreifen.<sup>1)</sup> Das Projekt wurde im Mai 2010 zudem in der Vortragsreihe am Deutschen Technikmuseum in Berlin „Praktiken und Potentiale von Bautechnikgeschichte“ einem breiteren Kreis von Technik- und Wissenschaftshistorikern vorgestellt, wodurch sich weitere Benutzungen des Bestandes ergaben.

Im März 2009 ist ein vorläufiges Online-Findbuch (Akten zum Reichsautobahnbau) im Internet publiziert worden:

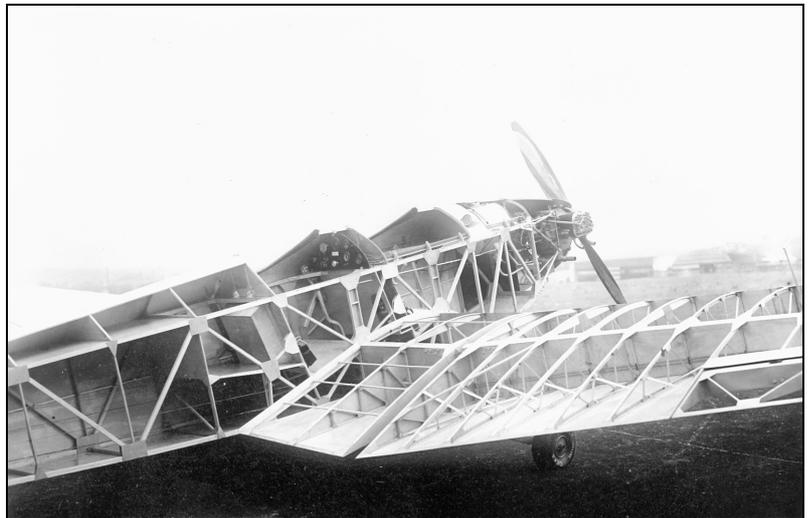
<http://www.uni-stuttgart.de/archiv/DFG-Projekt/Bestand-033-tmp/>

Das endgültige Online-Findbuch wird nach Abschluss des Projekts über die Internetseiten des Universitätsarchivs Stuttgart zugänglich sein. Außerdem sollen die Erschließungsdaten in den verschiedenen Archivportalen veröffentlicht werden.

Weitere Informationen:

[www.uni-stuttgart.de/archiv/DFG-Projekt](http://www.uni-stuttgart.de/archiv/DFG-Projekt)

<sup>1)</sup> Voormann, Friedmar u. Schüller, Matthias: Fritz Leonhardt als junger Ingenieur – Frühe Erfahrungen im Großbrückenbau, in: Stahlbau, 78. Jg. (2009) Heft 6, S. 378 – 384; Reiss, Hanna: Das Kuppelmodell des Münchener Hauptbahnhofes geprüft von der Materialprüfungsanstalt Stuttgart, in: Stahlbau 80. Jg. (2011) Heft 1, S. 10 – 14. Kleinmanns, Joachim u. Weber, Christiane (Hg.): Fritz Leonhardt 1909 – 1999. Die Kunst des Konstruierens. Stuttgart u. London 2009.



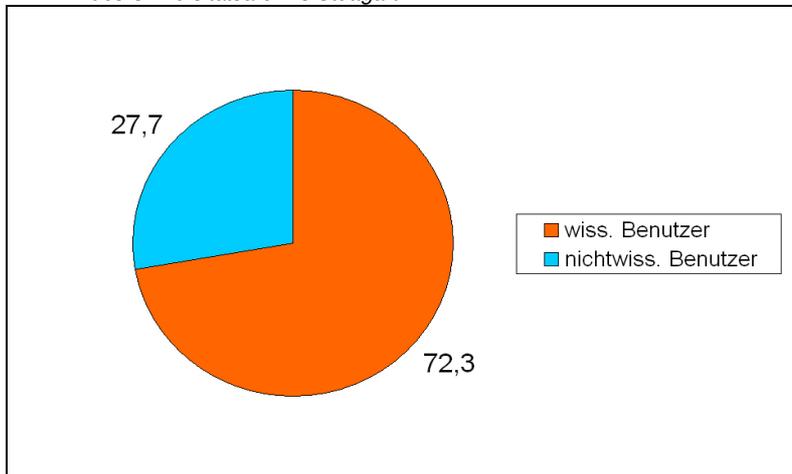
*Zu den Aufgaben der Abteilung Holz zählte auch die Prüfung von Leimen für den Flugzeugbau. Quelle: Universitätsarchiv Stuttgart 33/1/905*



*Im Jahr 1926 wurde eine Versuchshalle zur Prüfung von Straßenbelägen und Rädern eingerichtet. Quelle: Universitätsarchiv Stuttgart 33/1/793*

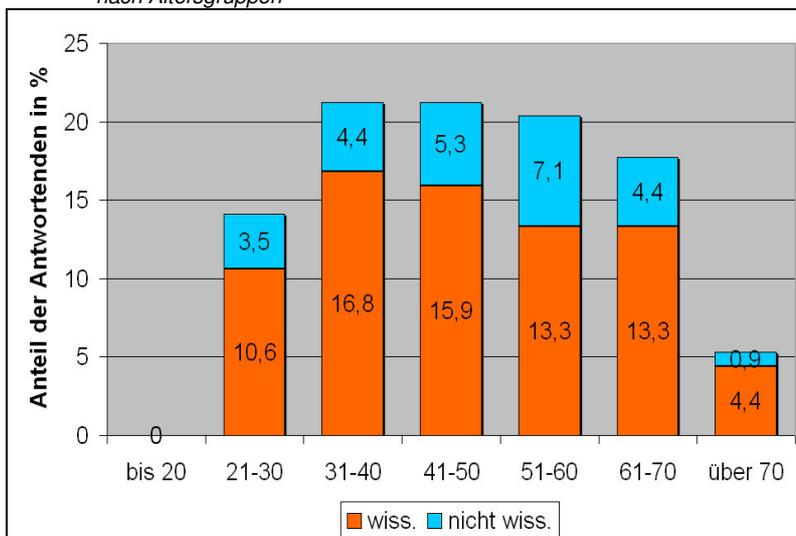
# Benutzerbefragung

Grafik 1: wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Benutzer des Universitätsarchivs Stuttgart



abs: 130

Grafik 2: wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Benutzer nach Altersgruppen



abs: 113

Die Grafik 2 zeigt eine relativ gleichmäßige Verteilung der Archivbenutzer über die Altersgruppen. Das Ergebnis einer scheinbar geringeren Nutzung durch die ältere Generation dürfte zum großen Teil auf die Tatsache zurückzuführen sein, dass nicht wenige Personen dieses Alters den Schritt in die Benutzung des Internets nicht vollzogen haben, ihnen somit überhaupt der Zugang zu dieser Online-Umfrage verwehrt war. Die Archivpraxis zeigt aber, dass keine signifikant geringere Nutzung des Universitätsarchivs durch Personen über 70 Jahren festzustellen ist.

Vom 10. bis zum 28. Februar 2010 führte das Universitätsarchiv Stuttgart eine Online-Befragung unter seinen Benutzern durch. Ziel der Befragung war es, auf Grundlage von Erfahrungen unserer Benutzer und ihrer spezifischen Perspektiven Informationen zu gewinnen über:

1. die Qualität der Dienstleistungen des Universitätsarchivs Stuttgart,
2. die Akzeptanz und Nutzung des vorhandenen IT-Angebots,
3. die Ausrichtung des weiteren Ausbaus des IT-Angebots von Archiven allgemein,
4. die Akzeptanz von Archiven und ihren gesellschaftlichen Stellenwert allgemein.

Die Ergebnisse der Befragung sollen dazu dienen, Anregungen und Kritik der Archivbenutzer aufzunehmen und die zukünftige Planung der Arbeit und des Dienstleistungsangebots zu gestalten bzw. zu gewichten.

Die vollständige Dokumentation und Auswertung der Befragung findet sich unter:

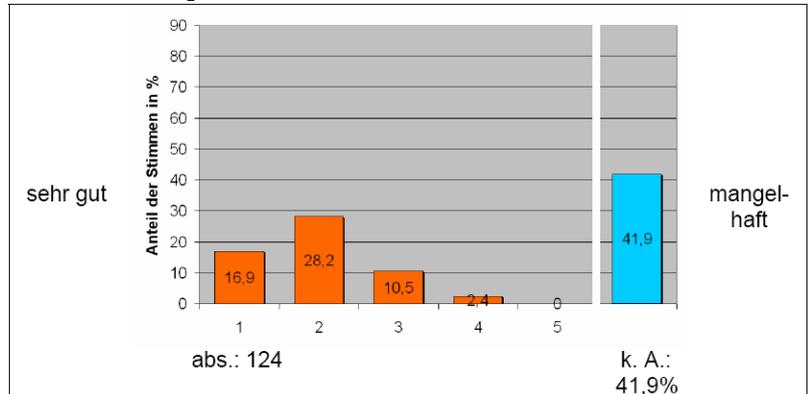
[www.uni-stuttgart.de/archiv/veroeffentlichungen](http://www.uni-stuttgart.de/archiv/veroeffentlichungen)

Im Rahmen dieses Arbeitsberichts können nur wenige Ergebnisse vorgestellt werden: Etwa drei Viertel der Benutzer sind nach eigener Aussage Wissenschaftler (Grafik 1); die Nutzungszwecke sind zu 61,4% wissenschaftliche Arbeiten. Zudem wird das Universitätsarchiv, das ein öffentliches Archiv ist, stark von der Verwaltung (22,2% der Nutzungen), der Presse (5,2%) und heimatgeschichtlicher und genealogischer Forschung (9,8%) in Anspruch genommen.

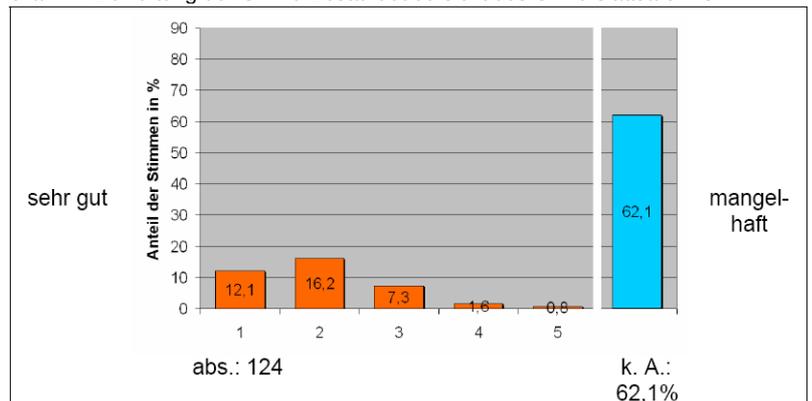
Die Kritik der Benutzer deckte nur wenige Defizite auf: Während im Bereich der Benutzerbetreuung, der Öffnungszeiten und Beantwortung von Anfragen dem Archiv gute Bewertungen gegeben wurden und keine Änderungen notwendig sind, muss die räumliche Arbeitssituation im Lesesaal, der von manchen Archivbesuchern offenbar als zu klein und zu stark besetzt erlebt wurde, verbessert werden.

Die Internet-Seiten des Archivs werden von 58,1% der Antwortenden bewertet (Grafik 3), sind also dort bekannt bzw. genutzt worden. Die Nutzung des weiteren IT-Angebots von 37,9% für die Online-Beständeübersicht (Grafik 4), 31,5% für die Online-Findbücher und 24,2% für die beständeübergreifende bzw. findbuchübergreifende Recherche-funktion übertrifft etwas die Erwartungen, die durch vereinzelte Gespräche mit Archivbesuchern und Archivnutzern in diesem Punkt geweckt worden sind. Allerdings wird auch deutlich, dass große Teile der Nutzung mit einem Beratungsgespräch im Archiv verbunden sind, IT-Anwendungen in den meisten Fällen nur eine komfortable, technische Hilfe bei der Ermittlung von Archivalien und Informationen darstellen. Die persönliche Beratung der Archivnutzer hat einen hohen Stellenwert und kann von Online-Findmitteln unterstützt, durch diese letztlich aber nicht ersetzt werden.

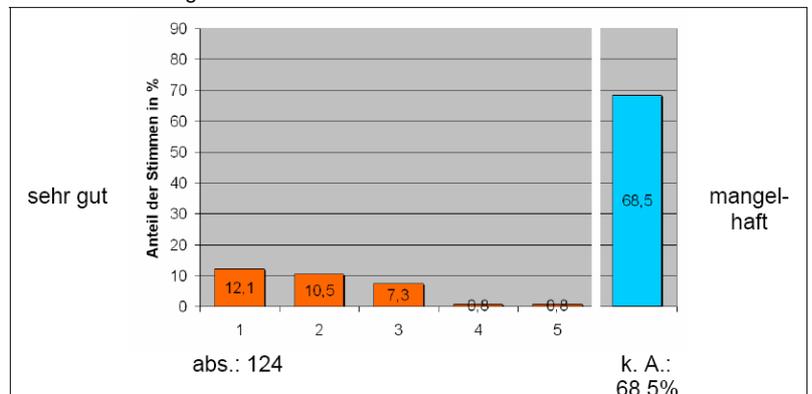
Grafik 3: Bewertung der Internetseiten des Universitätsarchivs



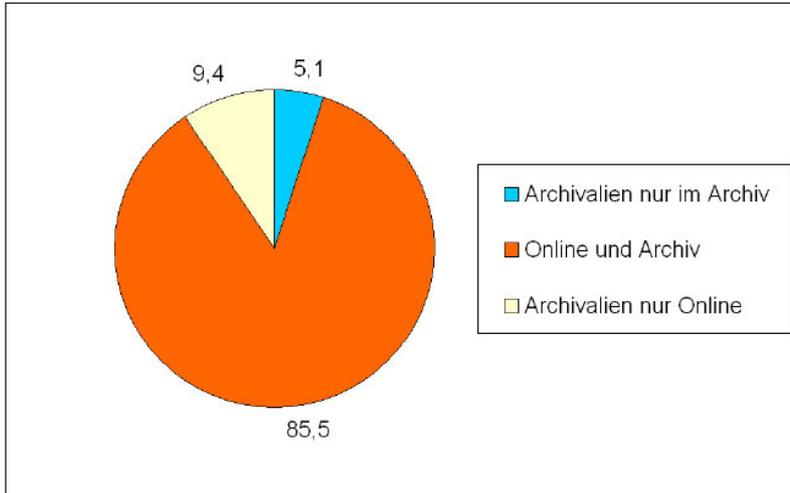
Grafik 4: Bewertung der Online-Beständeübersicht des Universitätsarchivs



Grafik 5: Bewertung der Online-Findbücher des Universitätsarchivs



Grafik 6: Beantwortung der Frage: „Welche Art der Nutzung von Archivalien würden Sie in Zukunft vorziehen?“



abs. 117; Antworten: 168 (Mehrfachauswahl war möglich)

Die immer wieder gestellte Frage nach der Digitalisierung von Archivalien fand in der Umfrage ebenfalls eine interessante Resonanz. Auf die Frage „Welche Art der Nutzung von Archivalien würden Sie in Zukunft vorziehen?“ gaben 85,5% der Antwortenden an, die Nutzung der Archivalien am Computer zugleich mit einem Archivbesuch zu verbinden. Nur 5,1% wollten die Archivalien ausschließlich im Archiv, 9,4% ausschließlich online einsehen (Grafik 6). Die Archivbenutzer sind also zum größten Teil weiterhin bereit, das Archiv persönlich aufzusuchen, um Archivalien vor Ort einzusehen. Dieses Ergebnis der Umfrage ist außer den hohen Kosten für die Digitalisierung von Archivgut ein Grund, die Online-Stellung von Archivgut selbst nicht als zentrale Aufgabe anzusehen.